

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

In Lodz: **Rbl. 1.80** vierteljährlich inklusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich **Rbl. 2.—**, monatlich **70 Kop.** incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich **Rbl. 3.30**, monatlich **Rbl. 1.20** incl. Porto.
 Preis pro Exemplar **5 Kopeten**.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:

Dielsna (Bahn) Straße Nr. 43.
 Telefon Nr. 862.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum im Inseratenteil **6 Kop.**,
 auf der ersten Seite **10 Kop.**, Reclamen **15 Kop.** pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expedition des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Concerthaus.

Sonnabend, den 26. September a. c.

Artistischer Maskenball

Anfang um 12 Uhr Nachts.

Entree für Herrn 1 Rbl. 60 Kop., für Damen 1 Rbl. 10 Kop.
 Mäßige Preise für Essen und Getränke.

Concertsaal,

Dielsna-Straße Nr. 18.

Heute, Freitag, den 25. September 1903

Großes Familien-Concert,

ausgeführt von der **internationalen Gesangs- u. egyptischen Ballet-Gesellschaft Breval-Godlewski.**

Die Truppe besteht aus 20 Personen, darunter: Corbettas vom Mailändischen Theater „Carcano“, der unvergleichlich: jüdische Komiker M. Marsalow, die Negerin Fatma Salom, Negjoppan, die ungarische Singsch: Singsch M. Kowatsch u. s. w. — Näheres in den Programms.
 Preise der Plätze 55, 40 und 30 Kop., Gallerie 20 Kop.

Die Concerte finden bei Tisch und Stühlen statt. Anfang um 9 Uhr Abends.



(H. I. ШУСТОВЪ съ Сона)

Moskau, Eriwan, Kischeneu.

Natürlicher, kaukasischer COGNAC,
feine Liqueure, Schnäpse und Nalwki

Paris 1900.

Lutin 1902.

„GRAND PRIX“

Hauptniederlage für das Königreich Polen

in Warschau, Leszno № 14.

Telephon № 946

Stahlpanzer-Cassenschränke

neuester Konstruktion, **feuer- und diebstahlsicher, Cassetten, eiserne Koffer, Copierpressen u. a. dgl. Gegenstände**
 empfiehlt: 150—45

Die älteste Fabrik für feuerfeste Cassenschränke
 im Königreich Polen und im Kaiserreich, seit dem Jahre 1840 bestehend,

ROBERT BOHTE

Telefon N. 1045

Warschau, Nowy-Swiat 34.

Preislisten gratis und franko.

Die Butter-Niederlage

Widzewskistraße Nr. 62

empfeht ihre anerkannt vorzügliche Kujawier Tafelbutter,

wie auch frische, schwach gesalzene und Kochbutter zu soliden Preisen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Ich wohne jetzt

Petrifauerstraße Nr. 71, I. St.
vis-à-vis der Passage Meyer,
Haus Pfeifer.

Leopold Günther. Zahnarzt.

Zur Lage in Oesterreich-Ungarn.

Das österreichisch-ungarische Heer, das stärkste Fundament der Habsburgischen Monarchie und der Gemeinwohl ihrer beiden Hälften, steht im Donauraum im Mittelpunkt der Gemeinwohl der innerpolitischen Situation, diesseits wie jenseits der Leitha. Am Mittwoch trat in Wien der Reichsrath, am Donnerstag der ungarische Reichstag zusammen, und hier wie dort werden es zunächst ausschließlich Armeefragen sein, die die parlamentarischen Verhandlungen beherrschen. Mit seinen maßlosen Ansprüchen auf ein eigenes, national-selbstständiges Heer hat der Radikalismus des magyarischen Chauvinismus die Einheit des habsburgischen Reiches in ihren Grundgedanken so beunruhigt und erschüttert, daß es der Träger der Krone für seine unumgängliche Pflicht gehalten hat, in die Wirren, aus denen immer greller und vernehmlicher hüben und drüben die Parolen der Zersplitterung und Auflösung des bestehenden Dualismus — Los von Ungarn! Los von Oesterreich! — hervordringen, einzugreifen, nicht sowohl in die innerpolitischen Kämpfe, sondern vielmehr um solchen die Armees, das Bollwerk der Einheit des Gesamtreiches und der Machtstellung nach außen, zu entrücken und mit einem kraftvollen „Bis hierher und nicht weiter!“ vor den Augen der eigenen Völkerschaften wie nicht minder ganz Europas festzustellen, daß nach wie vor das österreichisch-ungarische Heer das unantastbare und unteilbare kaiserliche Heer bleibt und nicht halbiert zu einem Parlamentsheer herabfallen soll. „Ich muß“, heißt es in dem kaiserlichen Armeebefehl von Gholpy, „und will an den bestehenden und bewährten Einrichtungen der kaiserlichen Armee festhalten.“ Der zweite bedeutsame Satz des Manifestes lautet: „Mein Heer möge wissen, daß ich nie der Rechte und Vergünstigungen beraubt werde, welche seinem obersten Kriegsherrn verbürgt sind.“ Und diese Gedanken zusammenfassend erklärt dann Kaiser Franz Joseph: „Gemeinjam und einheitslich, wie es ist, soll mein Heer bleiben!“ Wenn dieses Kaiserwort nicht mehr volle Wirklichkeit ist, dann ist nicht nur der ungeschmälerte einheitsliche Fortbestand Oesterreich-Ungarns als einer Großmacht, als eines wesentlichen Faktors der internationalen Politik bedroht, damit zugleich sind auch in Frage gestellt die Schlagfertigkeit der habsburgischen Armee und die Bündnisfähigkeit des Donauraums. Es ist wohl nicht zufällig, daß der Armeebefehl am Tage vor der Ankunft Kaiser Wilhelms erschien, und der Gedanke, daß das Bündnis der beiden mitteleuropäischen Kaiserreiche vornehmlich auf der Stärke ihrer Armeen beruht, klingt wider in dem Trinkpruch des Deutschen Kaisers, der in der Wiener Hofburg ausrief: „Der Anblick Eurer Majestät stolzer Regimenter war mir eine Herzensfreude: denn den Bund unserer Länder tragen und festigen unsere beiden Heere zum Wohle des Friedens in Europa.“

Um die bedenklichen Wirkungen zu beseitigen, die die ungarische Regierungs- und Parlamentspolitik auf die militärischen Angelegenheiten Oesterreich-Ungarns ausgeübt hat, tritt der Wiener Reichsrath zu einer kurzen außerordentlichen Tagung zusammen. Die einzige Aufgabe, die der österreichischen Volksvertretung gestellt ist, besteht in der unabwiesbar gewordenen Aenderung des im Früh-

jahr beschlossenen Gesetzes über das Rekrutenkontingent. Durch dieses Gesetz war das erhöhte Rekrutenkontingent, das die Anzahl der am 1. Oktober d. J. aus Oesterreich auszuhebenden Rekruten von 59,211 auf 71,562 vermehrte, bewilligt worden. Eine entsprechende Vorlage, die eine angemessene Erhöhung des ungarischen Rekrutenkontingents beanspruchte, war dem Budapester Reichstage zugegangen, der aber in Folge der von der Kossuthschen Unabhängigkeitspartei betriebenen Obstruktion zu einer Beschlußfassung nicht gelangt ist. Das war im Wiener Reichsrath befürchtet worden; der Besorgniß, daß wohl der österreichische Reichsrath, nicht aber auch der ungarische Reichstag die Erhöhung des Rekrutenkontingents annehmen, daß also Oesterreich in diesem Falle genöthigt sein könnte, eine höhere Rekrutenzahl zu stellen, während Ungarn nur die alte geringere Anzahl aufzubringen hätte, entsprang der Antrag des Abgeordneten Cziari, der dahinging, daß das neue Rekrutenkontingentgesetz mit seinen höheren Anforderungen nur dann in Oesterreich in Kraft treten solle, wenn der entsprechende Gesetzentwurf in Ungarn auf parlamentarischem Wege erledigt wird. Dieser Antrag wurde angenommen, aber seine Boraussetzung traf nicht ein. Es ist abgeschlossen, daß bis zum 1. Oktober, dem Termin, an dem die neu ausgehobenen Rekruten einzurücken haben, das ungarische Rekrutenkontingentgesetz angenommen wird.

Die Kriegsverwaltung sah sich in eine überaus schwierige Lage gebracht. Am genannten Tage soll die Mannschaft, die das dritte Jahr gedient hat, aus dem Heeresverbande entlassen werden; die Heeresverwaltung kann aber die hiermit entfallenden Lücken nicht ausfüllen, da die Volkserhebung in Ungarn bisher überhaupt gar keine Rekruten, nicht einmal das ältere geringere Kontingent bewilligt hat, während in Oesterreich zwar Rekruten in der durch das neue Gesetz bewilligten erhöhten Zahl ausgehoben wurden, aber die Einberufung zu den Waffen nicht erfolgen kann; denn nach dem Zusatzantrage Cziari hat ja das neue österreichische Rekrutenkontingentgesetz nur Gültigkeit, wenn gleichzeitig auch die ungarische Reichshälfte Rekruten bewilligt. Die Kriegsverwaltung sah sich infolgedessen zu einer harten Maßnahme gezwungen; ein Erlass des Reichs-Regierungsraths verfügte, daß die Mannschaft, die am 1. Oktober den Waffeneid abzulegen sollte, noch bis Ende dieses Jahres zurückgehalten wird. Diese Maßregel, deren Berechtigung an sich unbestreitbar war, mußte in den österreichischen Landen um so bitterer empfunden werden, als die Bevölkerung der eisleithanischen Reichshälfte in diesem Falle völlig unschuldig für die schweren Sünden Oesterreichens büßen sollte; hatte doch der Wiener Reichsrath in privatischer Opferwilligkeit den erhöhten Ansprüchen der Militärverwaltung Rechnung getragen, das ungarische Parlament dagegen gänzlich versagt. Diesseits der Leitha wurde daher allenthalben gegen die erwähnte Verfügung als gegen ein schweres Unrecht Protest erhoben, in den Einzellandtagen, in Gemeindevertretungen und von anderen Korporationen. Die österreichische Regierung ist einsichtig genug gewesen, die Berechtigung dieser Proteste anzuerkennen; sie hat den Reichsrath einberufen, um auf verfassungsmäßigem Wege Abhilfe zu schaffen und zwar dadurch, daß die Einrückung eines erhöhten Rekrutenkontingents aufgegeben und nur die Bewilligung des Kontingents in der bisherigen Höhe beansprucht wird, nach Aufhebung der Cziarischen Klausel, so daß also die Einrückung der Rekruten unabhängig von dem Schicksal der Rekrutenvorlage jenseits der Leitha erfolgen kann. Nimmt der Reichsrath das neue Rekrutengesetz an, so daß die Rekruten bereits am 1. Oktober einrücken können, so wird die Verordnung des Kriegeministeriums, die die Zurückbehaltung der nach normalen Gesplogeneheiten entlassungsberechtigten Drittjährigen anordnete, überflüssig.

Der Reichsrath wird sich voraussichtlich der Erledigung der ihm gestellten Aufgabe nicht entziehen, zumal die energische Sprache des kaiserlichen Armeebefehls in Oesterreich überwiegend ermutigend und erhebend gewirkt hat, so daß selbst den Fischen im vorliegenden Falle der Muth der Obstruktion entsinken wird. Welche Wirkungen hingegen in Ungarn der Armeebefehl von Gholpy schließlich zeitigen wird, steht vor der Hand noch dahin. Der erste Effekt, den das kaiserliche Kaiserwort im Lande der Magyaren hervorgerufen hat, dürfte nicht der ausschlaggebende, endgültige sein; vielmehr ist im Gegensatz zu dem unmittelbaren Eindruck, der fast nur Erbitterung, Widerstand und Troß

erregt hat, das Endergebnis, das der Klärung, der Beruhigung, der Mäßigung. Anfangs schien es, als sollten die radikalen Vertreter des Maggarenthums vor dem Armeemanifest des letzten Restes politischer Besonnenheit verlustig gehen und als sollte eine revolutionäre Opposition unmittelbar gegen den Träger der Krone entfacht werden, weil er es gewagt hat, dem Ansturm gegen die Einheitlichkeit und Gemeinsamkeit der österreich-ungarischen Heereseinrichtung endlich eine feste Schranke zu ziehen. Selbst in den Reihen der liberalen Parlamentsmehrheit, die läßt nur allzu sehr mit den Forderungen der obstruktionellen Minderheit sympathisiert, hat allem Anschein nach der Armeebefehl nur Widerpruch erweckt, obwohl sachlich gegen die Berufung des Kaisers auf sein verfassungsmäßiges Recht als oberster Kriegsherr nicht das Mindeste einzuwenden ist. Allmählich machen sich aber Anzeichen geltend, daß der Armeebefehl mehr und mehr doch als ein starkes positives Element wirken wird, das die Rückkehr zu geordneten Verhältnissen ebnet. Der Armeebefehl wird die liberale Mehrheit, die weit über ein Menschenalter in Ungarn am Ruder steht, zwingen, Farbe zu bekennen und dem gesetz- und regierungslosen Zustande ein Ende zu bereiten. Das kann nur dann geschehen, wenn die Liberalen ihre Kräfte einheitlich zusammenschließen, um den drohenden verhängnisvollen Konflikt zwischen der Krone und der ungarischen Nation zu beseitigen und die Lösung der Krise innerhalb der Grenzen, die der Armeebefehl gezogen hat, und zwar auf dem Wege des Kompromisses vorzubereiten. Die nationalen Zugeständnisse auf militärischem Gebiete, die bereits das Kabinett Kármán in sein Programm aufgenommen hat, will das Manifest Kaiser Franz Joseph nicht zurückziehen, weil sie vielmehr offenbar erneut anbieten, als die einzige Basis, auf der eine Verständigung unter Wahrung der durch die Verfassung verbürgten Gemeinsamkeit und Einheit der Armeee erfolgen kann.

Finnland.

St. Petersburg.

Zur Einberufung des finnländischen Landtages. Se. Majestät der Kaiser hat, wie die „Dra. Tas.“ amtlich meldet, auf den allerunterhänigsten Vortrag des Vorlesers des kaiserlichen finnländischen Senats vom 18. Mai d. J. und auf das betr. Gutachten des General-Gouverneurs von Finnland dahin erklärt, daß die Frage über die Eröffnung des ordentlichen Landtages im Jahre 1904 im Juni künftigen Jahres entschieden werden kann und dem General-Gouverneur anheimgegeben, zum 10. Juni 1904 mit einem endgültigen Gutachten in dieser Frage einzukommen, wobei er in Betracht zu ziehen hat, daß die Arbeiten des Landtages nur unter der Bedingung, daß die Stimmung der Bevölkerung in Finnland eine ruhige ist, eröffnet werden können.

Anlaßlich der Abreise Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Anastasia Michailowna, Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, mit Erlaucher Tochter Prinzessin Cäcilia ins Ausland am 20. September erschienen auf dem Bahnhofe in Strelna Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürstinnen Wera Konstantinowna Herzogin von Württemberg und Zelislaweta Mawritskowna, sowie die Großfürsten Nikolai und Georgi Michailowitsch, Alexander Michailowitsch mit Erlaucher Gemahlin Großfürstin Xenia Alexandrowna, Sergi Michailowitsch und Prinz Christophoros von Griechenland, nebst vielen Hofwürdenträgern. Nach Abschreiten der zum Abschiede Versammelten und Verabschiedung von den Erlauchten Verwandten suchte Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Anastasia Michailowna Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin mit Erlaucher Tochter Prinzessin Cäcilia mit einem Separatzuge nach dem Warschauer Bahnhofe, wo ebenfalls viele Hofwürdenträger versammelt waren. Als der Zug auf der Warschauer Eisenbahn für die Fahrt ins Ausland bereitgestellt worden war, verließen Ihre Hoheiten die Kaiserlichen Gemäher, verabschiedeten sich von den Versammelten und reisten um 10 Uhr 15 Minuten von Petersburg ab.

Oberhofmeister General der Kavallerie N. A. Scalon ist am 6. September in Bardosjele im Alter von 71 Jahren verstorben. Nikolai Antonowitsch Scalon erhielt seine Ausbildung an der Nikolai-Kavallerieschule und trat im Jahre 1851 als Koronet in den Militärorden. Bereits nach fünf Jahren wurde er erster Adjutant des Stabs der 1. Leichten Gard-Kavallerie-Division und im Jahre 1859 Adjutant S. S. H. des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch. Im Jahre 1866 erhielt N. A. Scalon die Würde eines Stallmeisters am Hofe Sr. Kaiserlichen Hoheit, wurde Dirigierender des Großfürstlichen Palais und im Jahre 1881 Stallmeister Sr. Kaiserlichen Majestät. General Scalon war im Besitze zahlreicher hoher Ordensauszeichnungen und Oberhofmeister des Hofes Sr. Majestät des Kaisers seit dem Jahre 1894.

Nach den Resultaten der letzten Volkszählung, wurden in 60 Gouvernements mit 87,7 Millionen Einwohnern 4117 Personen von 100 und mehr Jahren erzählt. Es kommen 46 Hundertjährige pro Million Einwohner. Die Mehrzahl sind Frauen, etwa 1 1/2 Mal mehr als Männer. Die Mehrzahl der „Alten“ wurde im Dorfe geboren und hat dort ihre Kindheit verlebt, 36,7 pCt. aller „Alten“ hatten physische Gebrechen. 35,7 pCt. der Hundertjährigen tauchte und 71,9 pCt. trank Spirituosen (von den allen

Frauen 46 pCt.) Tabakrauchen und Branntwein trinken äußerten also keine schädliche Wirkung auf diese Hundertjährigen, zumal festgestellt wird, daß 88,7 pCt. der Väter dieser Hundertjährigen Spirituosen genossen. Die Mehrzahl der Hundertjährigen entfällt auf den Osten des Europäischen Rußlands, auch auf Kowno, Zensissel und Kars. In Podoilien und Galand wurde überhaupt kein Hundertjähriger gezählt.

Auf den Südwestbahnen, besonders auf den bessarabischen Linien wiederholt sich, wie jeden Herbst, die unglückliche Geschichte mit der Anhäufung von Getreidesendungen auf den Stationen, da die Bahnen nicht genug Lokomotiven haben, die Getreidesendungen weiterzubefördern. Jetzt sollen schon 12.000 Waggons der Beförderung harren, wenn die Zahl auf 20.000 Waggons angewachsen sein wird, müssen einige Stationen überhaupt für Entgegennahme neuer Getreidesendungen geschlossen werden. Die Südbahnen hatten um Ueberweisung von 200 Lokomotiven von andern Bahnen gebeten, jedoch nur 40 erhalten.

Wilna. Beschluß Verstärkung des russischen Elements in den nordwestlichen Gouvernements beabsichtigt, wie dem „St. Pet. Herald“ mitgeteilt wird, die Filiale der Wilnaer Bauernagrarkant, nach Bedarf, auf eigenes Risiko Güter im Kownoer Gouvernemente anzukaufen, um dieselben, geteilt in Parzellen von 30—60 Dessjatinen, an Bauern russischer Herkunft zum Anschaffungspreise, zuzüglich den Spesen zu verkaufen. Infolge dieser Veräußerung der Kant wandte sich der Wilnaer Generalgouverneur an den Reichsminister mit dem Ersuchen, die etwaigen Ueberstücker des Kownoer Gouvernements davon in Kenntnis bringen zu wollen, mit der Bemerkung, daß nur fittlich zuverläßige Bauern, die genügende Mittel zur Anzahlung von 10 Prozent des Wertes und zum Beginn einer Wirtschaft besäßen, erwünscht wären.

Politische Rundschau.

Die für die friedliche Entwicklung der Balkanangelegenheiten wertvolle Zunahme der Vorsicht und Zurückhaltung an den leitenden Stellen in Bulgarien wird von Neuem in einer Mitteilung der „Pol. Corr.“ aus Sofia bestätigt, worin betont wird, daß man die jüngste Circularnote des bulgarischen Ministeriums des Äußeren hauptsächlich als Ausdruck der lebhaften Beunruhigung aufzufassen habe, welche durch die Nachrichten über sorgfältige Rüstungen der türkischen Armee in der öffentlichen Meinung Bulgariens verursacht wurden. Trotz der ersten, fast einer Gegendrohung gleichkommenden Sprache der bulgarischen Rundgebung besche dennoch, wie neuerliche Versicherungen der maßgebenden Persönlichkeiten und auch Äußerungen offizieller Organe darthäten, auf bulgarischer Seite auch weiterhin die feste Absicht, jede Provocation der Türkei zu vermeiden. Es könne daher weder die Note, noch die Einberufung von sechs Reserveklassen für drei Armeedivisionen zu einer dreiwöchentlichen Waffenübung als Vorzeichen eines bewaffneten Konfliktes angesehen werden. Die Reserven seien ausschließlich für jene Truppenkörper, die den Grenzdienst versehen, einberufen worden, daher nicht für die starke Garnison von Sofia (erste Division). Ferner sei hervorzuheben, daß an die Reserveoffiziere keine Einberufungsordres ergangen sei.

Die schon telegraphisch im Auszuge mitgeteilte bemerkenswerte Auslassung der „Köln. Zig.“ über die augenblickliche Lage lautet wörtlich wie folgt:

Die Lage im Orient scheint sich in den letzten Tagen etwas gebessert zu haben und man nimmt in unterrichteten Kreisen an, daß die Gefahr eines bulgarischen Angriffs auf die Türkei sich gemindert hat. In erster Linie dürfte dieser Erfolg dem Eingreifen der Mächte zu danken sein, die auf die Petrov'sche Drohnote mit bemerkenswerter Promptigkeit geantwortet haben. Wie bestimmt verlautet, zeichnet sich sowohl die russische, als auch die österreichische Antwort durch große Bestimmtheit und Schärfe aus, und beide lassen den Bulgaren keinen Zweifel, daß diese Staaten, die nach wie vor die Führung der Mächte behalten, nicht gesonnen sind, sich den bulgarischen Forderungen anzubowen. Auch andere Mächte haben sich in diesem Sinne in Sofia vernahmen lassen, und wenn vielleicht einzelne Antworten noch ausstehen, so wird das auf zufälligen Verzögerungen beruhen, die rasch eingeholt werden dürften. Mahnungen sind ja auch schon früher an Bulgarien gerichtet worden, ohne daß sie praktischen Erfolg gehabt hätten; diesmal aber scheint es, daß eine besonders deutliche Sprache gesprochen worden ist. Zwei andere Umstände kommen noch hinzu, um die Kriegslust der Bulgaren zu dämpfen. Zunächst scheint es den Vätern der Komitassien in den letzten Tagen in Mazedonien recht schlecht ergangen zu sein. Eine ganze Anzahl derselben sind völlig vernichtet worden; andere erlitten schwere Verluste, und die Aufständischen dürften dadurch zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß das Kriegsführen gegen die Türken doch auch seine Schattenseiten hat. Zudem ist das Jahr so weit vorgeschritten, daß an ein Kriegsführen auf der Balkanhalbinsel immer weniger gedacht werden darf. Unter günstigen Umständen kann es ja im October noch allensfalls gehen; vom November aber hört es einmündig auf, sowohl ein regulärer Krieg, als auch die Thätigkeit der Banden. Daran, daß das bulgarische Heer das türkische im Laufe eines Monats überrennen könnte, denkt wohl auch der fanatischste Türkensoldat nicht. Es muß im Uebrigen zugestanden werden, daß die bulgarische Regierung sich gegenüber der macedonischen Bewegung in einer schwierigen Lage befindet; denn nachdem sie bisher die Propaganda wohlwollend geduldet, wenn nicht unterstützt hat und dadurch die Erregung in der eigenen Bevölkerung auf einen hohen Grad getrieben hat, ist es jetzt schon aus Gründen der inneren Politik nicht leicht, wieder zurückzukehren. Wir weisen darauf hin, daß die letzte Note des Generals Petrow mit von diesem Gesichtspunkte aus geschrieben worden ist und daß man nur den Mazedoniern gegenüber den ja auch ungewisshaft vorhandenen guten Willen zeigen wollte. Wie dem aber auch sei, jedenfalls haben sich die Mächte nicht einschüchtern lassen und von ihrer Politik abdrängen lassen, die sie im allgemeinen Interesse als die richtige erkannt haben. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die Bulgaren schon jetzt erkennen wollten, daß mit solchen Mitteln nichts anzurichten ist, und daß sie sich bei weiterem Verharren in einer waghalsigen Taktik nur selbst in eigene Felleischn schneiden. Uebrigens ist es nicht richtig, daß die Türkei die Drohnung der bulgarischen Note gleich sehr ernst genommen und auf die Einberufung bulgarischer Reserven mit der Mobilmachung zweier Armeecorps in Bagdad und Gisinghan geantwortet habe. Die Mobilmachung dieser Corps ist nicht angeordnet worden, wohl will die Türkei der Ansicht ist, daß die jetzt schon in der europäischen Türkei zusammengezogenen Streitkräfte auch für den schlimmsten Fall ausreichen würden.

Wie weit freilich die Berichte der Pforte über die Erfolge der türkischen Truppen gegen die Banden zutreffend sind, muß vorläufig dahingestellt bleiben. In einer Mitteilung aus Saloniki wird vielmehr angegeben, daß die Lage, trotz der energischen Bemühungen, die Banden zu vernichten, nur in sehr geringem Maße als gebessert anzusehen sei.

Es heißt des Weiteren: Die Banden erleiden wohl Verluste und werden zerstreut, aber sie sammeln sich wieder und in Folge ihrer außerordentlichen Beweglichkeit nehmen sie dann an anderen Orten ihre Thätigkeit von Neuem auf. Plünderungen seitens türkischer Truppen haben sich nach den Erfassen von Kruschewo nicht mehr wiederholt. Das Verhalten der Soldaten war nach dem Kampfe von Nepena sogar lobenswerth. Die Aufständischen, etwa fünfzig an der Zahl, hatten das Dorf überzumpelt, die kleine türkische Garnison niedergemacht und die Kohlene unter Verwendung von Petroleum in Brand gesteckt. Vierhundert türkische Soldaten wurden hierauf gegen sie aufgeboten und umzingelten das Dorf. Trotzdem gelang es aber den Aufständischen, zu entfliehen. Die türkischen Truppen zogen dann ins Dorf ein, dessen Bewohner voll Angst ihrer Ankunft entgegenzogen. Offiziere und Soldaten bemühten sich jedoch sie zu beruhigen, kamen ihnen freundlich entgegen und bezahlten auch die gelieferten Lebensmittel, worauf die Einwohner sie mit lebhaften Zurufen begrüßten. Die Verstärkung der Truppenzahl im Vilajet dauert fort.

Die griechische Regierung hat den thessalischen Nomarchen und Grenzbehörden neuerdings die allerstrengste Grenzüberwachung eingeschärft, die Militärposten an der Grenze ausgiebig verstärkt und drei höhere Offiziere in besonderer Mission als Grenzinspektoren nach Thessalien entsendet. Wie aus Athen gemeldet wird, sind diese Maßregeln durch verschiedene Vorläufe der jüngsten Zeit veranlaßt worden. So ist es wiederholt vorgekommen, daß einzelne, den durch die Türken zerstreuten Insurgentenbanden angehörige Komitassien auf der Flucht aus Mazedonien auf thessalisches Gebiet übertraten. Dazu kam, daß das Verhalten der in Thessalien und anderen Gegenden Griechenlands vornehmlich als Arbeiter beschäftigten, aus Mazedonien stammenden Bulgaren sich nicht ganz einwandfrei und unverdächtig erwies, und daß immer wieder Fälle von Waffenschmuggel sich ereigneten. Endlich wurde auch der kürzlich erfolgte Uebertritt von Kretern nach Mazedonien in Athener Regierungskreisen übel vermerkt.

Einzelne Consuln der Großmächte in Adrianopel haben beim dortigen Wali und Corpscommandanten, Marschall Karf Pajcha, eingelegliche Vorstellungen wegen der seitens der Truppen und Dschibozuks im Sandtschal Kirklisse begangenen Ausschreitungen erhoben. Die Entsendung der Untersuchungskommission an Ort und Stelle ist, wie man aus Konstantinopel berichtet, eine Wirkung dieses Schrittes. Die Kommission besteht aus dem Oberst F. H. B. D. dem Polizeidirektor B. K. S. D. B. D., dem Mitgliede des Administrationsrates N. D. G. F. und dem Mitgliede des Appellationsgerichts Filip G. F., einem Christen.

Unzufrieden mit den Maßnahmen der Pforte und den Zuständen in der Türkei ist man in den Vereinigten Staaten. Ein Telegramm aus Washington besagt in dieser Hinsicht:

Der amerikanische Gesandte in Konstantinopel telegraphirt, daß die amerikanischen Forderungen nicht genügende Berücksichtigung finden. Im Staatsdepartement verlannt, der Sultan habe ursprünglich beabsichtigt, den früheren Wali von Beirut, Reschid Bey, zum Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern zu ernennen, Eishman's energische Vorstellungen gegen diese Ernennung hätten aber schließlich die Dierhand behalten. Auf das Staatsdepartement werde ein Druck ausgeübt, gegen die türkische Staatsamkeit einzuschreiten. Die Beamten des Staatsdepartements äußerten sich nicht über die Möglichkeit, daß den Gesetzen des amerikanischen Volkes wegen der Greuelthaten

in der Türkei Ausdruck gegeben werde; sie sagen jedoch, die Berichte über solche Vorkommnisse in Thellen der Türkei, die täglich einlaufen, seien derart, daß sie aller Civilisation spotten und in den Vereinigten Staaten einen tiefen Eindruck hinterlassen.

Kaiser Wilhelm in Danzig.

Danzig, 21. Sept. Der Führer der Abordnung der Arbeiter aus den Staatswerkstätten, Maschinenführer Glaschagen sagte in seiner Ansprache an den Kaiser etwa folgendes:

Er bringe Namens der gesamten Arbeiterschaft der Staatswerkstätten Sr. Majestät dem Kaiser die Glückwünsche dar. Das große Wohlwollen und Vertrauen, welches Sr. Majestät der Kaiser den deutschen Arbeitern wiederholt geschenkt habe, veranlasse sie, ihren tiefempfundenen Dank an dem heutigen bedeutungsvollen Tage auszusprechen, an welchem das Denkmal des Großen Kaisers enthüllt worden sei. Die Arbeiter der Staatswerkstätten der alten Stadt Danzig gelobten Sr. Majestät dem Kaiser unverbrüchliche Treue und brieten zu Gott um Glück und Segen für Sr. Majestät den Kaiser.

Der Kaiser erwiderte auf diese Ansprache folgendes:

Ich danke Ihnen für die Worte, die Sie im Namen der Arbeiter gesprochen haben, und bitte Sie, Meinen Dank den Arbeitern der Werkstätten zu überbringen. Es ist mir eine Freude, gerade am heutigen Tage Sie zu sehen, am Tage der Enthüllung des großen Kaisers, an dessen Thaten einzelne von Ihnen mitgethan, des großen Kaisers, der dem deutschen Volke die Jahrhunderte lang ersehnte Einheit gebracht hat.

Erst durch den Aufbau des einigen Deutschen Reichs ist es möglich gewesen, daß die gewaltige Entwicklung in Handel und Industrie so viel kräftige Hände deutscher Arbeiter hat beschäftigen können. Ich sollte daher meinen, daß im Hinblick auf die ehrwürdige Gestalt des Deutschen Kaisers die deutsche Arbeiterschaft Freude und Genugthuung empfinden dürfte für die Eröffnung eines so ungeheuren Feldes der Thätigkeit, auf dem sie ihre Thätigkeit entwickeln kann. Und ich sollte meinen, daß auch sie das höchste Interesse daran hat, dieses Deutsche Reich ungeschwächt und ungetrübt zu erhalten und im Innern wie nach außen festgefügt zusammenzuhalten. Denn nur in einem solchen wird die deutsche Arbeiterschaft Lohn, Lebensunterhalt, Zufriedenheit haben und mit Vertrauen in die Zukunft blicken können. Ein großer Theil der deutschen Arbeiter geht durch die Reichen der Arme und lernt in ihrer Schulung und Disziplin; diese Schulung giebt ihnen die Möglichkeit, auf friedlichen Gebieten Siege über Siege zu erringen, und überall weiß man, was deutsche Arbeit bedeutet, überall wird sie geschätzt und anerkannt. Das ist nur möglich durch die große Erfahrung und den hohen Stand der Bildung der deutschen Arbeiterschaft.

Ich hoffe, nach wie vor, daß die Bestimmungen, denen Sie heute Ausdruck gegeben haben im Namen Meiner Arbeiter der kaiserlichen und königlichen Werkstätten, auch in den Herzen der übrigen Arbeiter schlagen und daß nach wie vor sie sich immer bewußt sind, daß sie zunächst Deutsche sind, und daß die Arbeiter das Dusschuhum im Frieden nach außen zu Ehren zu bringen haben, wie sie auch im Kriege nicht zögern werden, zur alten bekannten Waffe zu greifen, wenn es gilt, das Vaterland zu verteidigen.

Solange solche Empfindungen maßgebend sind, so lange, davon bin ich fest überzeugt, wird das Vaterland sich weiter entwickeln zum Segen und zur Freude auch seiner Arbeiter. Ich danke Ihnen.

Danzig, 21. Sept. Am Abend war die Stadt vielfach illuminiert. Der Kaiser reiste um 10 1/2 Uhr von Langfuhr ab und trifft morgen früh in Graubald ein. Von hier fährt der Kaiser nach der Föhrsterei Inse bzw. zur Oberförsterei Tenzwillingen. In Begleitung des Kaisers befinden sich Oberhofmarschall Graf Eulenburg, Regattenkapitän Graunne, Major von Friedberg und Oberstabsarzt Siberg.

Aus aller Welt.

Große Straßendemonstrationen in Graz. Aus Graz, 21. September, wird gemeldet:

In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag waren auf allen Trottoirs mit schwarzer Farbe und mit eigens dazu nach Art der Zimmermalereipatronen hergestellten Karbons die Aussprüche angegemalt: Heraus mit den Uraubern! Weg mit dem § 14. Absolutismus! Nieder mit dem Privilegium-Parlament! Heraus mit dem allgemeinen und gleichen Wahlrecht! Keine Aukuten, bevor sie nicht Ungarn bewilligt! Weg mit dem Zivil- und Militär-Absolutismus!

Am rechten Murufer unter freiem Himmel eine von den Sozialdemokraten einberufene Volksversammlung statt, zu welcher mehrere tausend Arbeiter erschienen waren.

H. Abg. Karl Seib sprach gegen die Zurück-

Tageschronik.

Behaltung der Dreifährigen und G.R. Kessel über die politische Krise in Oesterreich-Ungarn, die Geschichte des 14. und den Kampf ums gleiche Wahlrecht.

Nach der Versammlung zogen die Massen durch die Annenstraße und über die Franz-Karl-Brücke in die Innere Stadt. Auf dem Hauptplatz wurden vor dem Landhause stürmische Rufe für das gleiche Wahlrecht ausgebracht.

Schon bei der Innere Stadt wurde Offizieren zugerufen: „Heraus mit den Urtaubern! Nieder mit dem Militarismus! Am Anfang der Ringstraße nahm die Menge eine drohende Haltung gegen einen Infanterie-Oberst an, der daselbst mit einem in Zivil gekleideten Oberstleutnant den Zug beobachtete.

Die Zurufe und Drohungen wiederholten sich auf der ganzen Ringstraße, sobald die Menge eines Offiziers ansichtig wurde und hatte es wiederholt den Anschein, als ob es zu Gewaltthatigkeiten kommen würde; doch bewegte sich schließlich die Menge, mit dem G.R. Kessel an der Spitze, immer wieder weiter.

Vor dem Burgthore, wo sich die Klemmer der Stahlfabrik und die Wohnung des Stadthalters befinden, waren viele Wachleute aufgestellt. Die Menge zog aber durch die Elisabeth-Allee und Glasstraße zum Gebäude des Korpskommandos. Hier hatte jedoch ein Korbon von Wachleuten die Straße derart abgesperrt, daß nur der Abzug gegen den oberen Theil der Glasstraße freibleib.

Unter wiederholten Demonstrationen gegen einzelne Offiziere zogen die Arbeiter über den Seidorsplatz, Jahnstraße zum Schloßberg und von dort über die Ferdinandsbrücke auf das rechte Ufer, wo sich nach einer vor der Redaktion des „Arbeiterwille“ gehaltenen Ansprache eines Arbeiterführers die Menge zerstreute.

Programm des Jubiläums des Leibgarde-Ulanen-Regiments Sr. Majestät des Kaisers.

Mittwoch den 10. (23.) September.

Um 10 Uhr Vormittags Trauerandacht in Skiernewice für die in Gott ruhenden Monarchen, Regimentschefs, für die dem Regiment zugehörten Großfürsten, verstorbenen und gefallenen ehemaligen Regimentskommandeure, Stabs- und Oberoffiziere, und Soldaten des Regiments.

Donnerstag den 11. (24.) September.

Um 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, in Skiernewice Kirchenparade zu Pferde im Alexander-Hof in Warschau. Nach der Parade Allerhöchster Befehl auf dem Paradeplatz gegen spezielle Hofeinführung. Um 9 Uhr Abends Vorstellung im „Großen Theater“.

Freitag, den 12. (25.) September.

Um 1 Uhr Nachmittags Frühstück im Offiziersklub des Regiments.

Sonnabend, den 13. (26.) September.

Am 5 1/2 Uhr Nachmittags, Mittagstisch für die Soldaten im Speisesaal der 5. und 6. Bataillon. Um 7 Uhr Abends Diner für Kameraden im Offiziersklub.

Sonntag, den 14. (27.) September.

Um 12 Uhr Mittags Kirchenfeier und Anbringung des Kreuzes auf der im Bau begriffenen Regimentskirche.

Am 1 Uhr Nachmittags in den Zelten auf dem Regimentsplatz Gala-Mittagstisch für die Soldaten des Regiments.

Montag, den 15. (28.) September.

Um 2 Uhr Nachmittags im Alexander-Park in Praga Gartenfest, veranstaltet durch ein besonderes Comité des Nüchternheitskuratoriums. Verschiedene Belustigungen und Veranstaltungen für die Soldaten des Regiments, für ihre Verwandten und Bekannten, sowie für die ehemaligen Soldaten des Regiments.

Soldaten werden in Abtheilungen, andere Personen gegen Karten, die in der Regimentskanzlei ausgegeben werden, in den Park Einlaß finden. (Bapm. Anon.)

Am letzten Mittwoch hat sich die zu dem Jubiläum des Leibgarde-Ulanen-Regiments Sr. Majestät des Kaisers in Warschau eingetroffene Deputation der preussischen Offiziere mit dem General-Adjutanten von Malensen an der Spitze Sr. hohen Excellenz dem Generaladjutanten Tschertkow vorgestellt.

Personalnachrichten. Der Vize-Minister des Innern General W. W. von Wahl ist am Mittwoch in Warschau eingetroffen. Seine hohe Excellenz begiebt sich nach Skiernewice.

Der Vizeminister der Landwirtschaft und der Reichsdomanen Geheimrath Engelhardt passirte Warschau am letzten Mittwoch.

Ein erschütternder Unglücksfall ereignete sich vorgestern vor dem Hause Jazierska-Strasse No. 10. Dort wollte ein neunjähriger Knabe, Namens David Rosenbaum, Sohn eines Lehrers, nach vor dem Herannahen eines Waggons der elektrischen Straßenbahn die Straße überschreiten, was ihm jedoch nicht gelang, denn der Waggon war schon so nahe, daß er weder zurück noch zur anderen Seite konnte.

Der neue Director des Knaben-Gymnasiums Staatsrath Bogolepow wird in der nächsten Woche hier eintreffen und sein Amt alsbald antreten.

Das Ministerium der Volksaufklärung hat den Petersburger mittleren Schreanstalten mitgetheilt, daß Herr Ghabor dem Ministerium 2000 Rbl. habe zukommen lassen zur Stiftung von Preisen für die besten Schulaufsätze über das Thema „Von dem Nutzen des Schutzes“ und praktische Maßregeln, die zur Vermeidung des Endwichts, der Ausrottung menschlicher Grausamkeit, dienen können.

Ein nichtwürdiger Schurkenstreich. Als am Mittwoch Abend der Meister der H. W. H. Dampfmotoren Herr Mittelstadt aus der Fabrik herauskam, sprang ein Junge auf ihn zu und versetzte ihm mit einem großen Stein einen heftigen Schlag gegen die Stirn, so daß Herr Mittelstadt eine schwere Wunde davon trug.

In der am 18. d. M. stattgehabten Sitzung der Baumwoll-Spinner und -Händler, an der von ersteren 15 und von letzteren 10 Theilnahmen, wurden die Preise für grobe Mule und Doubles um 15 Kop. erhöht und stellen sie sich nunmehr folgendermaßen:

8er Mule Rbl. 4. 40, 9er Mule 4. 45, 10er Mule 4. 47 1/2, 12er Mule 4. 55, 14er Mule 4. 62 1/2, 16er Mule 4. 95, Ferner 8/2, Double 4. 75, 10/2, Double 4. 85, 12/2, Double 4. 95 und 14/2, Double 5. 10.

Wie wir seiner Zeit berichteten, sollten sämtliche im Innern unserer Stadt belegenen Kohlenplätze vom 1. Januar 1904 ab cassirt werden und die Inhaber gehalten sein, ihre Niederlagen außerhalb der Stadt anzulegen.

Hygienische Rüge. Die Herren Doctoren Wajsbaum und Serlowski beabsichtigen eine hygienische Küche zu errichten und Mittage an Ort und Stelle sowie auch außer dem Hause zu verabfolgen. Die Küche wird unter der ständigen Kontrolle eines Spezialisten stehen und nach Ausfindigmachung eines passenden Lokals möglichst bald eröffnet werden.

In Folge der demnächst täglich steigenden Kartoffelpreise beabsichtigt die Firma J. K. Pognanski Kartoffeln aus dem Innern des Reiches zu beziehen und an ihre Arbeiter zum Selbstkostenpreise abzugeben, und ist eine Probebestellung von 50 Waggons bereits gemacht worden.

Auf der Krutka-Strasse No. 3 trug sich vorgestern Nachmittag folgender Unglücksfall zu.

Im Thorwege des genannten Hauses stand ein ungefähr 40jähriger Arbeiter Namens Thomas Langocki, welcher sich in dem Moment, als ein Rollwagen durch den Thorweg fuhr, dicht an die Mauer desselben stellte, um den Wagen bei sich vorüber fahren lassen.

Der sofort herbeigekommene Arzt der Rettungsstation leistete dem Verunglückten die erste Hilfe und ließ ihn, da sein Zustand äußerst gefährlich war, mittels Rettungswagen nach seiner in der Skiernewicka-Strasse No. 20 befindlichen Wohnung überführen.

Freche Diebe. In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch drangen zwei Diebe über den Jahn auf einen in einer Nebenstraße der Jekaterinburger-Strasse belegenen Holzplatz und stiegen an Bretter über den Jahn zu. Auf die Hülfserufe zweier dort anwesender Wächter eilten Soldaten herbei und die Diebe ergriffen die Flucht.

Kirchliche Nachricht. Künftigen Sonntag, den 27. September d. J. um 3 Uhr Nachmittag, hält Herr Pastor Rosenberg aus Konstantynow in der Schule zu Karolew Erntedank- und Predigt ohne die Feier des heiligen Abendmahls ab.

Verunglückter Roverfahrer. An der Ecke der Gogoliana- und Panslawstraße fiel vorgestern ein Roverfahrer gerade in dem Augenblicke, als er um die Ecke biegen wollte, von seinem Rade und blieb bewußlos liegen.

Im Zustande völliger Trunkenheit hob am Mittwoch Nachmittag der Arbeiter der Duple'schen Färberei Giesław Borowski auf der Alexanderstraße ein fünfjähriges Mädchen, Namens Felice Schmalzewicz vom Boden auf und warf es mit aller Gewalt auf das Pflaster, so daß das Kind schwere äußere und innere Verletzungen davontrug und mit dem Rettungswagen nach der elterlichen Wohnung gebracht werden mußte.

Eingefangene Pferde. Auf dem Gute Sablonia, in der Gemeinde Topolia, im Lengyczer Kreise, wurden in einer der letzten Nächte ein Paar Stuten im Werthe von ungefähr 250 Rubel eingefangen.

Die Kartoffeln der diesjährigen Ernte sind meist wässrig und unschmackhaft und so haben einige der Warschauer Restaurateure probeweise eine Waggonladung Kartoffeln aus Ungarn bezogen.

Die Ziehung der dritten Classe der 181. inländischen Classenlotterie wird am 7. und 8. Oktober l. J. stattfinden.

Feuer. Vorgestern um 7 Uhr Abends wurde im Hause No. 28, in der Nikolajewskajastraße ein intensiver Rauch verspürt. Die Feuerwehre wurde alarmirt und konstatiert, daß der Rauch aus einer Defnung im Schornstein heraustrat und daß keine Gefahr vorhanden war.

Unter den Pferden einiger hiesiger Firmen ist die Influenza ausgebrochen und sind in Folge dessen der Stadtveterinär und der Thierarzt der 10. Artillerie-Brigade beauftragt worden, geeignete Maßregeln zu treffen, daß die Krankheit nicht weiter um sich greife.

Aus Bytetz. Am vergangenen Mittwoch kam der Bytetz'ger Hauseigenhümer Johann Podmieski, 61 Jahre alt, in betrunkenem Zustande nach Hause und nahm eine Quantität Säure zu sich. Trotzdem sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt wurde, gab er bald darauf unter erheblichen Schmerzen seinen Geist auf.

Im Thalia-Theater findet heute Abend bei halben Preisen die erste Auführung der schönsten Strauß'schen Operette Die Fledermaus statt. In dieser Operette sind sämtliche ersten Gesangskräfte, so die Damen Kitzling, Linden, Bayer und die Herren Kitzling, Sontoneff, Brenzel, Stempel u. w. beschäftigt.

Im Großen Theater wird heute Abend zum ersten Male die Oper Die Hugenotten gegeben. Mitwirken die Damen Bohusz, Kurz und Marcel sowie die Herren Keliwa, Teromin, Ludwig, Szymanski u. w.

Eine französische Schauspiel-Gesellschaft unter Direction von Coquelin dem Jüngeren wird am 23. October im Großen Theater eine Vorstellung geben und die Comödie „Cyrano de Bergerac“ zur Aufführung bringen.

Der Kohlenverband aus Oberschlesien ist in diesem Jahre, besonders in den Monaten April bis Juli, in Folge wiederholter Betriebsstörungen, sowohl im Wasser- wie im Bahnverkehr hinter dem des Vorjahres zurückgeblieben. Die Eisenbahnverwaltung rechnet daher auf eine besondere Steigerung des Kohlenverkehrs in den nächsten Monaten, und auf eine außerordentlich hohe Anforderung an den Wagenpark und an die Betriebsleistungen der Eisenbahn.

Ueber die Unterbringung von Reisenden bei Platzmangel im Zuge macht die Eisenbahndirektion Kattowitz folgendes bekannt: Es ist wiederholt beobachtet worden, daß Reisende bei Platzmangel im Zuge von den Zugschaffnern ohne weiteres in die nächst höheren Wagenklassen, als der Fahrtausweis lautet, gewiesen werden, und daß auch Reisende selbst ohne Anweisung die höheren Klassen aufsuchen, ohne daß sie hieran von dem Zugpersonal gehindert oder wie Reisende ohne gültigen Fahrtausweis behandelt werden.

Nach der Dienstanweisung für Zugführer darf der Zugführer die Unterbringung einzelner Reisender in einer höheren Klasse, als auf der Fahrkarte bezeichnet, nur ausnahmsweise gestatten, wenn die vorhandenen Plätze der bezahlten Wagenklasse schon vollständig besetzt sind, oder wenn dem Bedürfnis an Plätzen für Frauen und Nichtraucher auf andere Weise nicht genügt werden kann.

In der Kanzlei der St. Trinitatis-Gemeinde sind folgende Spenden eingekassiert und werden hiermit quittirt.

Table with 2 columns: Name and Amount (Rbl.). Includes entries for Jacob Hoffmann (3), Karl Rogt (5), August Härtig jr. (10), Jakob und Wilhelm (12), Frau Sepold (1), Herrn Eduard Eisner (2), Frau Johanna Städt (10), A. Waller (2), Vom Verkauf der Broschüren (55.26), Von Frau Alina Proppe gesammelt bei der Verlobung des Fr. Hedwig Molkstein mit Herrn Karl Witz (7.65), N. N. gesammelt beim Geburtstage des kleinen Heinrich (1.60), Herrn Karl Friedrich (1), N. N. (5), Am Stiftungsfeste des Immanuelvereins gesammelt für die Kantorschulen (13.13).

Kleine Chronik.

Ausland.

Aus Gastein wird dem Wiener „Fremdenbl.“ geschrieben:

Die Schreckenstage sind vorüber und die Gemüther beruhigt. So groß auch der von dem entseffelten Elemente angerichtete Schaden ist und so viele Hunderttausende die Herstellung der unterwachsenen Straßen und Promenadenwege kosten wird, so sind doch die Berichte über den Einsturz mehrerer Häuser übertrieben. Die gefährdeten, geräumten Häuser stehen noch und haben nicht so stark gelitten, wie man anfangs glaubte.

In Marotto soll nun zur Abwechslung wieder einmal dem Sultan das Glück stark gelächelt haben. Seine Truppen haben, wie ein Telegramm aus Langer behauptet, in der Gegend nordwestlich von Uscoda einen großen Sieg über die Truppen des Präsidenten davongetragen, die völlig zerprengt wurden und zahlreiche Gefangene in den Händen des Siegers liegen.

Die einer holländischen Gesellschaft ge-
hörige große Delfabrik in Ruhrort ist vollständig
niedergebrannt. Der Schaden wird auf 1 Million
Mark geschätzt.

Die Doktoren Devois und Mellier, die
eine Reise nach Deutschland zum Studium der
Tuberkulose-Sanatorien gemacht haben, erklärten
einem Mitarbeiter des "clair", daß alle deutschen
Einrichtungen zur Bekämpfung der Tuberkulose,
auch diejenigen der Schlachthöfe, den entsprechen-
den französischen entschieden überlegen sind.

In Fort Sao Sebastiao (Mozambique)
erfolgte in der Schießpulverniederlage eine furch-
tbare Explosion, bei der viele Menschen getötet
wurden.

Nach einer Privatmeldung sollen in einem
Kampfe im Kresna-Defilee im Struma-Thal 500
Türken durch Dynamit getötet sein.

Reichskanzler Graf Bülow wird, nach
einer Meldung aus Dresden, zum Besuch der Aus-
stellung dort eintreffen. Dem Vernehmen nach
wird der Reichskanzler auch vom König Georg
empfangen werden.

Aus Sofia wird gemeldet: Die Pro-
fessoren Georgow und Miletsch sind behufs Pro-
pagierung der makedonischen Sache nach London
abgereist.

Bei den Stupischina-Wahlen wurden in
Belgrad General Gruitch und drei selbständige
Radikale gewählt. Das Resultat der Wahlen im
ganzen Lande, die ruhig verliefen, wird erst be-
kannt werden.

Aus Posen wird berichtet: Ein großer
Holzhoben des dortigen Proviantamts steht in
Flammen; man hofft jedoch, das Feuer auf sei-
nen Herd beschränken und das Proviantamt erhal-
ten zu können.

Die in Hamburg in Untersuchungshaft
befindliche Frau Wiese ist nunmehr überführt
worden, das Kind ihrer eigenen Tochter und drei
andere ihre anvertraute Kinder getötet zu ha-
ben. Die Leiche der letzteren verbrannte sie im
Ofen.

Bei der venezolanischen Regierung haben
nunmehr laut Meldung aus Caracas die
Mächte ihre noch ausstehenden Forderungen in
aller Form eingereicht. Deutschland fordert
1,417,309 Dollars, die Vereinigten Staaten
10,900,000, England 2,500,000, Frankreich
16,040,000, Italien 3,300,000, Belgien 3,093,800,
Spanien 600,000, Mexiko 500,000, Holland
1,048,451 und Schweden 200,000 Dollars.

Telegramme.

Batu, 23. September. In heutiger Nacht
entstand in den Naphthawerken der Batu-Gesell-
schaft Feuer. Es entzündete sich eine neue Quelle.
Das schreckliche Feuer greift ungemein um sich
und ergreift die angrenzenden Quellen von Nobel,
Szybajew und viele andere.

St. Petersburg, 23. September. Aus
Wijel wird telegraphiert, daß auf dem ganzen Wege
von Kjachta nach Urgi die Waldungen brennen
und die Flammen die Telegraphenstangen bedrohen.

Hamburg, 23. September. Der finnische
Matrose Sanolainen aus Abo, der auf dem
Dampfer „Egga“ den Steuermann Moor durch
Messerstiche in Hals und Brust ermordete, als
dieser ihn auf der Nachtwache schlafend antraf und
weckte, wurde zum Tode durch den Strang verur-
teilt. Das Urteil wurde in Lagos sofort voll-
zogen. Der wegen Beihilfe angeklagte deutsche
Schiffszimmerer Ohlandt aus Heiligenhafen wurde
freigesprochen. Die Mordthat war in dem Augen-
blicke entdeckt worden, als beide den Leichnam
des erstochenen Steuermanns über Bord werfen
wollten.

Wien, 23. Sept. Das „N. B. Tagbl.“
veröffentlicht ein Interview mit dem Grafen Bülow,
worin derselbe sich über den Stand der Handels-
vertragsfrage zwischen Oesterreich und Deutschland
folgendermaßen äußert:

Von dem Wunsche geleitet, die Schwierig-
keiten, welche dem befreundeten und verbündeten
Reiche und der innerpolitischen Lage erwachsen,
nicht zu verschärfen und die Kontinuität der guten
handelspolitischen Beziehungen nicht zu stören, habe
ich bisher davon abgesehen, wegen Eröffnung der
Handelsvertragsverhandlungen besonders zu drän-
gen oder zur Kündigung des Vertrages zu schreiten.
Natürlich kann aber der Moment kommen, wo
wir nicht länger warten können, und schon jetzt
haben wir die Verhandlungen mit anderen Mächten
früher beginnen müssen als mit Oesterreich. Über
die makedonische Frage erklärte Graf Bülow, daß
die deutsche Orientpolitik keine Sonderziele ver-
folge: sie wandle keine Wege, welche von denen
der übrigen Großmächte abweichen. Deutschland
denke nicht daran, die Türkei zum Widerstand

gegen die Politik der anderen Mächte, insbeson-
dere Oesterreichs und Rußlands, zu ermuntern.
Deutschland wünsche, wie die anderen Mächte, dem
Orient Frieden und friedliche Entwicklung.

Wien, 23. September. Der niederöster-
reichische Landtag hielt eine feierliche Sitzung ab.
Die Abgeordneten waren im schwarzen Anzuge
erschieden. Der Inhalt der Sitzung war eine
gemeinsame Kundgebung aller Parteien, die die
Uebereinstimmung des Landes mit dem Armeebefehl
ausdrückt.

Wien, 23. September. Ein Kai-
serliches Handschreiben an den Grafen
Khuen-Hedervary wird morgen ver-
öffentlicht werden, in welchem der
Kaiser die Wünsche Ungarns betref-
fend die Armee, mit Ausnahme des
ungarischen Commandos, zu berücksich-
tigen verspricht.

Wien, 23. September. Die deutsche Par-
tei ist entzückt über das kaiserliche Reskript an
den Grafen Khuen. Böhmische Blätter behaupten,
daß Oesterreich im Einvernehmen mit Berlin ge-
gen Ungarn auftritt.

Budapest, 23. September. Heute
werden große Straßen-Demonstrationen erwar-
tet. Das Militär ist con-
signiert.

Budapest, 23. September. Die
heutige Konferenz der liberalen Par-
tei hat zu keinem Resultat geführt.
Apponyi, Tisza und Hieronymi er-
klärten, daß das kaiserliche Reskript
an den Grafen Khuen ein Dokument
von so großer historischer Bedeutung
wäre, daß vor einer Beschlußfassung
die ganze Lage wohl überlegt werden
müsse. Man hat den Eindruck, als
wenn das Loos der ganzen Monarchie
auf die Waagschale gelegt wäre.

Budapest, 23. September. Als Graf
Khuen den Klub der Liberalen verließ, rief ihm
das angesammelte Volk zu: Nieder mit Khuen.
Dahingegen wurden dem Grafen Apponyi begeis-
terte Ovationen gebracht.

Budapest, 23. September. Gleitige Blät-
ter behaupten, daß der Chef des Generalstabs Feld-
zeugmeister Baron Beck, der unter Mithilfe der
Fürsten Eichtenstein und Windischgrätz zur Aufhe-
bung der Konstitution drängt, der Verfasser des
kaiserlichen Armee-Erlasses wäre.

Debreczin, 23. September. Die Ge-
neralversammlung des Komitats Hajdu beschloß
mit Stimmenmehrheit, anzuordnen, daß in den
Städten und Gemeinden des Komitats die staat-
lichen Steuern nicht erhoben und auch bei
freiwilliger Zahlung nicht angenommen werden
dürfen.

Leemberg, 23. Sept. Wie nunmehr
festgestellt wurde, hat der Rechnungsunteroffizier
Bodner mit mehreren Komplizen den Diebstahl
der Mobilisationspläne in der Stanielauer Kaval-
lerielaserna ausgeführt. Die Diebe befinden sich
im Auslande in Sicherheit.

Paris, 23. September. Trotz der halb-
amtlichen Ablehnung erhalten sich die Gerüchte
von dem geplanten Protektorat Frankreichs über
Marokko. Man versichert, daß England behufs
Anerkennung derselben zahlreiche Konzessionen
verlangt. Die letzten diplomatischen Beratungen
des französischen Botschafters in Madrid Cambon
mit König Alfons und dem Minister Villaverde
in San Sebastian werden gleichfalls mit dem
französischen Protektorat über Marokko in Ver-
bindung gebracht.

Paris, 23. September. Das „Echo de
Paris“ will wissen, der Marineminister habe in
der letzten Sitzung des Ministerraths mehrere in
sehr heftigem Tone abgefaßte Briefe des Admirals
Marchal vorgelegt und die Minister hätten ein-
stimmig die Ansicht gehabt, Villain müsse ein
Exempel statuieren. Der Admiral werde deshalb
in Nichtaktivität versetzt werden.

Paris, 23. Sept. Der Grubeningenieur
Combe hat den Chemiker Moissau aufgefordert,
vor einem Ausschusse den Beweis zu erbringen,
daß er auf künstlichem Wege Diamanten herstel-
len könne. Als Belohnung hat er eine Summe
von 5000 Francs ausgesetzt, die Moissau erhalten
soll, wenn ihm die Versuche gelingen.

Rig. les-Bains, 23. September. Es
sind Anzeichen vorhanden, daß die nur geknebelte
Begleiterin der Jongere an dem Mord betheil-
igt war.

Nizza, 23. September. Der Bürgermei-
ster von Marseille hat bei der Staatsanwaltschaft
in Nizza Strafantrag gegen einen Bankier ge-
stellt, welcher unter Hinweis auf die in Marseille
vorgekommenen Vorfälle seinen Kunden empfohlen
haben soll, gewisse Wertpapiere zu verkaufen.

Rom, 23. September. Die Ernennung
des Kardinals Satoli zum Staatssecretair ist be-
schlossene Sache.

Rom, 23. September. Infolge eines vor-
übergehenden Podagraanfals konnte der Papst die
Pilger nicht empfangen.

London, 23. September. Die Lage in
Bulgarien entwickelt sich, wie der Konstantino-
peler Korrespondent des „Standard“ auf Grund
der Aussagen zuverlässiger Gewährsmänner, die
in den letzten Tagen aus verschiedenen Theilen
des Fürstenthums in Konstantinopel eingetroffen
sind, mittheilt, mit großer Schnelligkeit zu einem
Zustande, der nur zwei Möglichkeiten läßt:
Kriegserklärung an die Türkei oder Revolution
gegen den Fürsten Ferdinand. Der Fürst ist jetzt
fast die einzige Persönlichkeit in Bulgarien, die
sich der stetig steigenden Fluth des Nationalge-
fühls entgegenstemmt, die in erster Reihe von
dem Mitgefühl mit den unterdrückten Volksgenos-
sen in Makedonien emporgetrieben wird, gleichzeitig
aber auch politischen Ehrgeiz, natürliches Ausdeh-
nungstrieb und persönliche Rücksichtslosigkeit zu
einem „Drang nach Osten“ mischt. Es steht
jetzt fest, daß die letzte Mobilisierung in Bulga-
rien 36,000 Mann betraf. Als bedeutungsvoll
darf eine Nachricht betrachtet werden, die ein von
dem betreffenden Orte kommender Gewährsmann
überbrachte, daß an einem bulgarischen Küsten-
platz Varmessungen für ein befestigtes Lager für
18,000 Mann vorgenommen werden. Die bul-
garischen Genieoffiziere werden bei den Arbeiten
von sechs ausländischen Freiwilligen Offizieren
unterstützt. Bis auf die Angaben über die
Größe des Lagers kann die Nachricht wohl
richtig sein.

Die Griechen in Makedonien gehen jetzt
gemeinsam mit den Bulgaren vor, und auch
die makedonischen Serben organisieren sich.

Konstantinopel, 23. Sept. Große
Sensation hat die Nachricht hervorgerufen, daß der
Sultan unter persönlicher Garantie dem Fürsten
von Montenegro anderthalb Millionen Francs aus
der Ottomankassen Bank auszahlen ließ.

Sofia, 23. September. Die Zahl der
Flüchtlinge aus dem Vilajet von Adrianopel be-
trägt in Burgas allein über 10,000 Personen.

Sofia, 23. September. Die bulgarische
Regierung hat in Ungarn 1,000 Pferde angekauft.
Die Lage ist andauernd eine sehr beängstigende.

Belgrad, 23. Sept. Die Stupischina
wird in der nächsten Woche einberufen werden.
Die Verhandlungen in dem Prozeß gegen die in
Nisch verhafteten Offiziere haben begonnen. Es
herrscht hier eine große Aufregung.

Belgrad, 23. September. Wie verlautet,
wird General Sava Gruitch mit der Bildung
eines neuen Kabinetts betraut. Derselbe beabsich-
tigt, das Präsidium und das Aeußere zu über-
nehmen, dem Chef der Monopolverwaltung Pro-
tisch das Finanzportefeuille und dem General-
stabschef Pulic das Kriegsportefeuille zu über-
tragen.

Oberst Ivanowitsch wurde seiner Stellung
als Kommandant entzogen, weil er gegen die ver-
hafteten Offiziere zu lau war.

Angelommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Grube aus
R. Ionik — Swanow aus Alexandrow — Krüger
aus Gumnitz — Banton aus Moskau — Siez-
kowski aus Warschau — Bachhaus aus London
— Niemann aus Bremen.

Hotel Manneussel. Herren: Richter
Lacennikow und Satarow aus Petrikau — Fischer
aus Wiesbaden — D. von Elk aus Warschau —
Lewandowski aus Sosnowice — Dir. Gluckson
aus Lemberg — Montez aus Wien — Dr. Pod-
ciechowski aus Sieradz.

Hotel de Pologne. Herren: Geisl.
Harasimowicz aus Podembice — Gaudes aus
Berlin — Mazydowski aus Rozanki — Sanit
aus Colonogi — Nowicki aus Petrikau —
Bawrzycki aus Zunska-Wola — Wojelaw aus
Blaschki — Antoniewicz aus Petersburg — Grot
aus Kiele — Szcepanki aus Lubl — Janko-
wicz aus Belgrad — Kinel aus Martneulichen
— Bruner aus Kozwie — Kippmann aus
Lublin — Grabincki aus Unisew — Frau
Steklerzynska aus Wina — Richter Tychocki aus
Petrikau — Steinbach aus Tomaszow — Pia-
scki und Wigurski aus Kiele — Zychlinski aus
Gumow — Frau Madziejewska aus Kempen —
Karczynski, Mazurek, Napierkowski, Szcepanki,
Szopincki, Sojancki und Sokolowski, sämtlich
aus Warschau.

Todtenliste.

- Alma Eichblatt, 1 Stunde, Lipowa
Nr. 69.
- Olga Euba, 2 Stunden, Andreasstr.
Nr. 24
- Ferdinand Mager, 44 Jahr, Alexander-
Hospital.
- Albertine Kreckau, 40 Jahr, Nowastr.
Nr. 38.
- Erwin Dobrowald, 2 Monate, Bul-
cjanstr. Nr. 233.
- Hildegard Eleonoa Fod, 2 Jahr,
7 Monate, Petrikauerstr. Nr. 180.
- Marie Theodore Dreyß, 6 Monate,
Largowa Nr. 54.
- Ludwig Stomel, 11 Monate, Gluwna
Nr. 55.
- Barlaw Rosmarhnowski, 3 Wochen,
N. Koflice.
- Lucy Skwinski, 3 Jahr 6 Monate,
Gluwna Nr. 28.
- Stefan Swioniel, 3 Jahr, Skadowa
Nr. 36.
- Amalia Anabka, 40 Jahr, Andreasstr.
Nr. 41.
- Sojka Bonczyk, 17 Jahr, Kothes
Kreuz.
- Kelcy Golembiewska, 3 Jahr, Zielona
Nr. 23.
- Justa Suszycki, 3 Wochen, Suwalka
Nr. 6.
- Anna Kiszko, 1 Jahr, Dluga Nr. 131.
- Jan Dombrowski, 1 1/2 Jahr, Skwe-
rowa Nr. 20.
- Janina Kaluzna, 1 Jahr, Sikawska
Nr. 2.
- Antonina Kucharska, 2 Jahr, Alexan-
derstr. Nr. 4.
- Stefan Wlodarczyk, 1 Jahr 3 Monat,
Franciszanska Nr. 79.
- Franciszek Pabek, 3 Jahr, Mierzowa
Nr. 22.
- Franciszek Schwarzowski, 6 Jahr,
Alexandrowska Nr. 108.
- Antonina Janina Kaminska, 4 Jahr,
E. Drogowa Nr. 32.

Die Staatsbank verkauft:

Tratten:
auf London auf 3 Monate zu 93,55 für 10 Pfl.
auf Berlin auf 3 Monate zu 45,90 für 100 Mark.
auf Paris auf 3 Monate zu 37,22 1/2 für 100 Francs.
auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,50 für 100
Holl. Gulden.

Gheds:
auf London zu 94,40 für 10 Pfl.
auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark.
auf Paris zu 37,47 1/2 für 100 Francs.
auf Amsterdam zu 78,20 für 100 Holl. Guld.
auf Wien zu 39,50 für 100 österr. Kronen.
auf Kopenhagen zu 52,05 für 100 dän. Kronen.

Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts auf
Goldmünze um in unbeschränkter Summe (1
Kop. = 1/16 Imperial, enthält 17,424 Doll
Reingold.

Goldmünzen alter Prägung werden von der
Bank angenommen:
Imperiale aus den Jahren 1886
— 1896 zu 15 R. — 2.
Halbimperiale aus den Jahren
1886—1896 7 50
Imperiale und Halbimperiale noch früherer
Jahre, desgleichen Dukatens — nach dem Werthe
des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Ge-
bühren für die Umprägung, wobei gerechnet wer-
den 1 Sol. der Münze = 5 Kfl. 05 Kop. und
1 Doll = 5 Kop. (abgerundet).

Coursbericht.

Berlin, den 24. September 1903.
100 — Rubel 216 Mt. —
Alt mo — Mt. 216 —

Warschau, den 24. September 1903
Berlin 4 30
Lissa 4 47
Paris 37 70
Wien 39 65

Sahrplan

auf den elektrischen Zufahrtsbahnen Kodj—Pabianice, Kodj—Bzierz.

Linie Kodj—Pabianice.

Abfahrt des 1. Zuges aus Kodj um 7.00 früh
Ankunft in Pabianice um 7.35 früh
Abfahrt des letzten Zuges aus Kodj 11.00 Abends
Ankunft in Pabianice 11.35 Abends.

Außerdem kursieren täglich Specialzüge:

Abfahrt von Pabianice 5 Uhr 45 Min. früh,
Ankunft in Kodj 6 " 15 " "
Abfahrt von Kodj 12 " " " Nachts
Ankunft in Pabianice 12 " 30 " "

Linie Kodj—Bzierz.

Abfahrt des 1. Zuges aus Kodj 7.00 früh,
Ankunft in Bzierz 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Kodj 11.00 Abends,
Ankunft in Bzierz 11.35 Abends.

Außerdem kursieren täglich Specialzüge:

Abfahrt von Bzierz 5 Uhr 50 Min. früh,
Ankunft in Kodj 6 " 20 " "
Abfahrt von Kodj 12 " " " Nachts
Ankunft in Bzierz 12 " 30 " "

An Wochentagen kursieren die Züge jede 20 Minuten auf der Linie Kodj—Bzierz und jede 30 Minuten auf der Linie Kodj—Pabianice; an Sonn- u. Feiertagen jede 10 Minuten auf der Linie Kodj—Bzierz und jede 15 Minuten auf der Linie Kodj—Pabianice.

Technikum Strolitz (Mechanik)
Ingenieur-Technik- u. Maschinenbau,
Elektrotechnik, Feinmechanik, Koch- u. Tischbau,
Kochkessel, Täglich, Eintritt, Abgeschlossene Studien.

APOLLO-THEATER

Direktion P. Kronen.

Heute:

Das sensationelle Neuen-Programm. u. A.

The 3 Georgis,

die phänomenalen Komischen semitischen Gellem-Acrobaten.

Heda Montez,

internationale Soubrette.

Der weltberühmte ??? Henry Sprungkelli ???

das medizinische Rätsel des 20. Jahrhunderts, derselbe ist als ein Problem der medizinischen Autoritäten anerkannt.

Jeanne D'Arry,

französische Exzentrique Soubrette.

Szemanowitsch - Truppe

phänomenale polnische Acrobaten mit ihrer electrischen Windmühle.

Lizzi Kitzl,

internationale Soubrette.

„Die Reise nach dem Monde“.

Großes phantastisches Ausstattungstück nach dem berühmten Roman von Jules Verne, in 30 Bildern, welche in London, Paris, Berlin geradezu Sensation erregten.

Riedl & Heldl.

Die Beliebten - Wiener - Duettisten.

Täglich colossaler Erfolg der weltberühmten Schwimmschwimmer

The Tritons.

5 Minuten unter Wasser 5 Minuten

Mr. Slade,

moderner Musikant.

Die Direktion.

Kodjer Thalia - Theater.

Heute, Freitag, den 25. September 1903.

Bei den bekannten populären und halben Preisen aller Plätze.

Zum 1. Male:

Die Fledermaus.

Große Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Morgen, Sonnabend, den 26. September 1903.

Bei fortgesetzt populären und halben Preisen aller Plätze.

Zum 1. Male:

Der Zigeunerbaron.

Große Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

In Vorbereitung:

für Sonntag den 27. September 1903. Zum 1. Male, „Der Richter von Zalamea“, Großes Schauspiel in 5 Akten von Calderon.

Die Direktion.



Familien-Varietee Helenenhol

Täglich Vorstellung

Decentes Programm

Armida, sensationellste Neuheit des XX. Jahrhunderts.

Little Smith, Original-Transformations-Gesangsparodist.

Gisela Berthy, Soubrette

Lucie Barét, Soubrette

Bertha Palagga, Verwandlungs-Sängerin.

Elly Giron, Vortrags-Soubrette

Lona Walden, Witzlicher Dienstmann.

Ludwig Glaser, Humorist.

Anfang der Vorstellung präcise 9 Uhr Abends.

In einigen Tagen Debut von GUSTI NIEMANN.

Großes Theater

Heute, Freitag, den 25. September 1903.

Die Hugenotten.

Mitwirkende: die Damen Bohusch, Kurk und Marek sowie die Herren Belina, Teromina, Ludwig, Szymanski u. A.

CHOCOLADE KAKAO
Gesellschaft
Gebr. KAHANOW
SCHAULEN.
Warschauer Filiale: Królewska 47.

Die Droiselfönige.

Nach dem französischen bearbeitet von H. Revel. (32. Fortsetzung.)

Ganz recht, Müller warde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, sowie sein sogenannter Complice Sogow. Nun, und was soll ich? Sa, ja, ich erinnere mich jetzt an den Prozeß. Nun, und was Du kennst meine Gewissensbisse berechnen, mit meine Ruhe, meinen Schlaf widergeben, tief er seufzte und heiß flüchelte. „Denn — flüchelt du — ich leide unheimlich bei dem Gedanken, was der Unglückliche als darschummagen und schon gemacht hat.“

„Doch du früher darunter gelitten haben magst, begetreue ich. Aber an der zweiten Verurteilung bist du doch schuldlos. Du wirst doch wohl nicht an dem Verbrechen theilgenommen haben, denke ich?“
„Sch? Um Gottes willen! Ich war einmal im Leben an einem Verbrechen schuldig, damals, als ich der Einbruch verübte. Aber damit war es auch Schluß — Aber er, er hat wider das erste noch das zweite Verbrechen begangen.“

„Woher glaubst du das?“
„Sch weiß es. Eine innere Stimme sagt es mir. Er ist ein durraus ehrenhafter, unbescholtener Mensch. Man hat ihn wegen des Mordes verurteilt, weil er bereits einmal wegen eines Einbruchs bestraft worden war. Souff wäre er nicht einmal in den Verdict gekommen.“
„Schön! Aber was soll ich denn dabei thun?“
„Du sollst mit dabei helfen, ihn aus dem Zuchthaus zu befreien.“

Sobald er wieder an ihrer Seite Platz genommen hatte, legte sie sich mit raffinierter Koketterie an seine Brust, so daß ein Meer düstiger rosa Locken über ihn hinwegfluthete. Dann sprach sie weiter:
„Sch hatte das Mittel gefunden, den Fehler unserer Zeit wieder gutzumachen, indem ich deine Geliebte wurde. Sch war nicht mehr das Weib eines Gärtners, was meine Existenz verlegt hatte — ich litt nicht mehr unter den ärmlichen, kleinalien Verhältnissen, an die ich mich nie und nimmer gewöhnt hatte; doch blieb ich immer noch das Eigen eines schönen Barons, der mit immer noch gefiel. Du wie viel Ehen würden sich glücklich gestalten, wenn sie dieses Privileg besäßen! So mancher, der alle Annehmlichkeiten des Lebens genießen würde, wenn er nicht einen unangenehmen Geymann ab. Du wollest dich eben nicht verheirathen. Darum, daß ich deine geistigen Fähigkeiten, deine Bildung entwickelte, habe ich leider auch in die ein übertriebenes Vergehens entwickelt — Du hast deine Manneswürde entdeckt und bist eines schönen Tages nicht mehr wiedergekommen.“

Dieser Name war für Frieda mit einem Male wie eine Dornenharung. Sogow sahete also denselben Namen wie Rosa! Somit war sie eine Verwandte oder gar seine Tochter! Der Gedanke dunkte Punkte, die sie sich bisher nicht zu erklären vermochte, wurden ihr nun mit einem Male klar. Die Schuppen fiel es ihr von den Augen. Sie war viel zu klug, weitsichtig und überlegend, um nicht sofort eine Ergänzung für manches zu finden, bei dem ihr bisher die Vorgeschichte oder Fortsetzung fehlte. Schon seit langem hatte sie in Bezug den Mittelschuligen Sogow vermerkt, ohne bisher greifbare Beweise dafür zu haben; denn ihr Gesellschaftler hatte mit keinem Worte ihr keine Mißthat eingestanden. Dieser Name Salinus jedoch, den niemand, auch nicht die Gerichtsbücher, kannte, erklärte ihr nun mit einem Male den Vertheil beider Männer miteinander. Rosa bot also nur das Hinderniß zwischen beiden; sie leitete den einen an den andern. Sie erlöste und beleuchtete das Verbrechen. Der Vater und der Stiefvater, der ihr Gatte werden sollte, hatten sich zusammengesetzt, den Hauptmann Meinet zu ermorden. Das war ihr nun außer allem Zweifel.

„Du kennst ihn?“ fragte er erstaunt.
„Doch sie hatte sich sofort wieder gefast und erwiderte:
„Araus laßt er fort: „Nun nachdem der Herr seine erste Strafe abgelesen hatte, wurde er in ein neues Verbrechen verwickelt, und zwar in den Wimmerbooster Mord. Du hast vielleicht darüber gelesener oder davon gehört?“
„Ja, ich glaube, warf sie oberflächlich hin. „Eine Entdeckung über sowas —“

TELEPHON-ANSCHLUSS Nr. 185.

Pianoforte-Fabrik

— vom —

Gebrüder Koischwitz

nach wie vor nur Dzielna-Straße 44 vis-à-vis dem Bahngarten.



Specialität: Pianinos mit Flügelton von Rbl. 290 an.

Neuheit: Pianino mit Patent-Repetitions-Mechanik, Deutsches Reichs Patent

Unbegrenzte Repetitionsfähigkeit.

Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Transporten etc. etc.
Vermiethung von Instrumenten.

A. TRAUTWEIN,
Petrikauerstr. 78, vis-à-vis d. Conditiorei d. Hrn. Roszkowski.
Thee-Niederl. d. Firma Wogan & Co., Moskau
Wein-, Colonialwaaren- u. Delikatessen-Handl.

Kaffee
stets frisch gebrannt.
von 65 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop. pro Pfund.

Umzüge, Verpackung und Aufbewahrung
von Möbeln, wie Expedirung per Bahn mit verdeckten und offenen Federrollwagen, unter persönlicher Aufsicht übernimmt

M. Lentz,
Widzeweta-Str. 77

Richard Lüders
Görlitz u. Berlin NW 7.
Patentanwalts-Bureau.

Viele Tausende Mark
kann Jedermann durch Bethätigung an einem gewinnbringenden Unternehmen bei sehr geringer Einlage (monatlich nur M. 5 und M. 10.) erwerben. Ausführliche Auskunft wird erteilt durch E. W. F. PETERSEN, Lübeck. Genießerstr. 24a., Deutschland.

Sanatogen

Nervenstärkendes Kräftigungsmittel für Erwachsene und Kinder.

Nur echt von **BAUER & Co.** in russischer Originalpackung.
Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.
Broschüre gratis & franco.
S. Karczewski, Warschau, Nowo-Senatorska 4.

Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung

T. Bronk,

Petrikauer-Straße 14
empfehlenswert in großer Auswahl: Wiener Regulier-Füll-
öfen, Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser,
Fleischmesser, Scheren, Fleischhackmaschinen, Wurstfüller, Stahl- und Messing-
plättchen, amerik. Wringmaschinen, Eischränke, Ofenvorwärmer, Tisch- und
Decimalwaagen, Messerputzmaschinen, emailliertes Küchengeschirre, sowie Prima
Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

Die höchsten Preise
zahlt beim Ankauf von
Gold, Silber u. Edelsteinen
das Juwelier-Geschäft von
Moritz Gutentag.

Lüchtige kaufmännische Kraft

russischer Unterthan, der russischen, polnischen, französischen und deutschen Sprache mächtig, als „Ордынцовъ Ареаръ“ (leitender Direktor) für unsere Gesell-
schaft zu baldigem Antritt gesucht.
Russ. Ind. und Hols. Akt. Ges. d. vorm. Unternehm. E. Haebler.

„Du bist ein sehr angenehmer Mensch,“ sagte er zu dem
Gast, „denn er wurde in Pöthen von einem der Gefangenen
erkannt, mit dem er früher länger Zeit in Berlin zusammengelebt
und gearbeitet hatte.“
„Also, weißt du auch ein anderer um das Geheimnis als du allein?“
fragte sie, einige Augenblicke mit der Hand gezeichnet.
„Nein, denn der lange Detektiv — der Gefangene heißt
so — würde ihn nie verrathen. Der hat ja sehr Angst vor
Sagom.“
„Ja, ob er den Namen verrät oder nicht, das ist mir doch wohl
nichtig. Der Name Sagom hat keine Bedeutung und kann nicht be-
sonders hindern.“
„Du wirst sogar sehr viele verrathen, wenn wir wollen,“
sagte er, „wenn du willst; denn ich allein kann gar nichts machen.“
„Glaubst du mir, ich will, was du willst — das soll ich also?“
„Nein, du sollst nicht verrathen, die Sache davon verfahren.“
„Sie haben sich bereits damals die eheähnliche Nähe gegeben, den will-
igen Namen Sagom's voraussetzenden, da man ihn durch tatsächliche
Bestandtheile unter Begleitung des Kinnhakenmännchens
Dähne geführt hatte, und da dieser den langen Detektiv, sah eine
Stunde lang über die Person des Sagom verbrütet hat.“ — „Also hatte
man ein großes Interesse, etwas Bestimmtes über seine Persönlichkeit
zu erfahren. Allerdings hat man bei keiner Gelegenheit nichts erreicht,
aber wir wissen es,“ Dähne wollte mit es denen mittheilen, die ein
Interesse daran haben.“
„Du hast vielleicht recht,“ erwiderte sie langsam. „Ich kenne
verschiedene Rechtsabtheilungen und Polizeibehörden, mit denen ich über die
Sache reden und Mittel und Wege suchen will, diesen armen Mith-
ler zu befreien.“
„Gib alle auf die Hand, umschick sie mit beiden Armen und lasse
voll Wärme und Dankbarkeit.“ — „Denn du hast ihm wohlthat, ich
würde dir so viel, so mancher, verzeihen! Denn ich bin, das ist
unumwunden der einzige Gedanke, der in mir lebt: den Unglücklichen zu
befreien und ihm die vielen jugendlichen Leben durch ein gutes Wort zu
verleihen. Sobald er viel sein wird, will ich mich ihm gegenüber als
den Spätkind betonen, ihn um Verzeihung bitten, anerkennen, mit
nicht zu fluchen, denn auch ich habe unglücklich gelitten und aus tief-
ster Seele bereut.“

„Er ist sich auf einen Stuhl setzen, hüfte die Ellbogen auf
die Arme, sein Kinn in die hohen Falten und dachte vor sich hin,
bunzel murrend.“
„Doch er wird mir nicht vergeben können. Ich habe ja nicht
nur ihn allein leben lassen. Ich habe ein Kind, und das Kind, was
zuerst der Vater im Gefängnis lag. Und seine Frau, die ich, prächt-
liche Person, wie hat sie ihn bewahrt, wie hat sie ihn geliebt!“
„Ich habe während einer ihrer Besuchen getroffen, die mir erzählt,
wie verwirrt sie arme Frau ist.“ — „Sprich wenigstens konnte ich ei-
nen Dienst erweisen. Und wenn sie heute oder morgen von meiner
Gehülfe elend, wie sie nicht so ganz verstanden. Denn ich habe
ihre noch das Leben gerettet.“
„Du bist ein Kind aus mit einem Anflug von Interesse, ohne
dass sie die geringste Mühe, empfinden hätte, immerhin aber mit
geheimnisvoller Annehmlichkeit ihren Worten lauschend.“
„So, ich, Gine Kogel im Geiste, da ich weiß, daß an dem
Kunde, welcher wegen seines zweiten Verweises abgethan wurde,
brannt ich darauf, das Kind zu erlösen.“ — „Ich ließ meine Arbeit
im Stich und sah noch Berlin, nach Schwab, um so bald wie mög-
lich das Kind zu hören. Wie ich beim Schloß Schwab ankam,
brach ein höchst seltsames Gewitter aus. Ich war nämlich vom Postrat
mit einem untergeordneten Beamten, der mich durch die Wälder
nach Pöthen führte, wo mehrere Gefangene lag. Ich sah dort
einige Kinder unter die Strümpfe, wo mehrere Gefangene lag.
Sie hier und dort die Menge auf, nach der Spitze gehend.“ — „Dort
— dort! — Es hat sich jemand ins Wasser geworfen.“ — „Dort
mit einem Augenblick zu verlassen, warf ich mein Sack ab und
mit auf und untergeordnet war, gelang es mir, ihn zu fassen und,
von den andern, die mit Stauer und Stangen eingeschlossen, un-

terfüllt, die Gefolge und Mitter zu bringen. Mit waren dann auf
die Straße gebracht. — „Gib mir, der oben gebauet hat, daß ich
wollte man mir geben.“ — „Gib mir, der oben gebauet hat, daß ich
dann lehrerhaftig Buchstaben ertragen hätte. Mit Händen in den
Augen konnte mir die arme Frau, und immer noch sehe ich diesen
Blick.“ — „Doch ich wollte nicht mehr hören, nichts mehr
sollen.“ — „Doch ich wollte nicht mehr hören, nichts mehr
und ergriff die Hand — bummelnd. Dann auf diese Art
ich nichts mehr über sie. Wenn ich nur wüßte, ob sie lebt — wo
ich sie finden könnte! — Dann würde ich ihr sagen, was ich von Sa-
gom weiß, daß er Calmus heißt, daß sie dies den Gefangenen mitthei-
len sollte, damit Calmus auf Grund dessen neue Nachforschungen
angestellt werden können. Doch ich weiß ja nicht, was aus die ge-
worden ist.“
„Das läßt sich vielleicht ermitteln,“ versetzte Frieda. „Ich will
sehen.“
„So, das sagst du mir auch. Sieh zu, daß du sie wiederfindest.“
„Du wirst ihr dann sagen, was du von mir erfahren hast, du wirst
ihre besten und alle seine Freunde anrufen. Ich, wenn es aus ge-
läßt, ihren Mann zu befreien! — „Denn, daß auch du verpflichtet
bist, ihr zu helfen: denn wärest du nicht gewesen, ich hätte nicht ge-
sehen.“ — „Denn und wäre er damals nicht ins Gefängnis und ins Ge-
fängnis, heute nicht ins Gefängnis gekommen.“
„Sie ist es, daß sie sein Verlangen gewinnen möchte, und
antwortete deshalb voll anerkennender Blicke: „Ich ne auf mich,
du kannst auf mich zählen! Ich werde ihn retten. Ich verzeihe
es dir.“
Mit der ihr angebotenen Gefährlichkeit sagte sie sofort die Er-
kennung b. im Schopfe, beugte eine tiefe Bückung und Gefährlich-
keit und verzeigte ihren Worten mit Schwärzen in den Augen so ein-
zig ihrer Unerschütterlichkeit, daß sich ihr Schwand, als er von ihr Abschied
nahm, wieder vollkommen unter ihrer Herrschaft fand und ein sol-
ches Vertrauen zu ihr hegte, daß er ihr die Verzeihung Mithlers ganz
ohne Bedenken überließ.

XXXIII.
Sobald sich ihr Mann entfernt hatte, überlegte sie, ob sie nicht
sofort zu Sagom eilen und ihm mitteilen sollte, daß sie durch einen
Zusatz hinter sich Geheimnis gekommen sei.
„Nicht,“ sagte sie, „denn ich weiß, daß sie durch einen
Zusatz hinter sich Geheimnis gekommen sei.“
„Nicht,“ sagte sie, „denn ich weiß, daß sie durch einen
Zusatz hinter sich Geheimnis gekommen sei.“
„Nicht,“ sagte sie, „denn ich weiß, daß sie durch einen
Zusatz hinter sich Geheimnis gekommen sei.“

terfüllt, die Gefolge und Mitter zu bringen. Mit waren dann auf
die Straße gebracht. — „Gib mir, der oben gebauet hat, daß ich
wollte man mir geben.“ — „Gib mir, der oben gebauet hat, daß ich
dann lehrerhaftig Buchstaben ertragen hätte. Mit Händen in den
Augen konnte mir die arme Frau, und immer noch sehe ich diesen
Blick.“ — „Doch ich wollte nicht mehr hören, nichts mehr
sollen.“ — „Doch ich wollte nicht mehr hören, nichts mehr
und ergriff die Hand — bummelnd. Dann auf diese Art
ich nichts mehr über sie. Wenn ich nur wüßte, ob sie lebt — wo
ich sie finden könnte! — Dann würde ich ihr sagen, was ich von Sa-
gom weiß, daß er Calmus heißt, daß sie dies den Gefangenen mitthei-
len sollte, damit Calmus auf Grund dessen neue Nachforschungen
angestellt werden können. Doch ich weiß ja nicht, was aus die ge-
worden ist.“
„Das läßt sich vielleicht ermitteln,“ versetzte Frieda. „Ich will
sehen.“
„So, das sagst du mir auch. Sieh zu, daß du sie wiederfindest.“
„Du wirst ihr dann sagen, was du von mir erfahren hast, du wirst
ihre besten und alle seine Freunde anrufen. Ich, wenn es aus ge-
läßt, ihren Mann zu befreien! — „Denn, daß auch du verpflichtet
bist, ihr zu helfen: denn wärest du nicht gewesen, ich hätte nicht ge-
sehen.“ — „Denn und wäre er damals nicht ins Gefängnis und ins Ge-
fängnis, heute nicht ins Gefängnis gekommen.“
„Sie ist es, daß sie sein Verlangen gewinnen möchte, und
antwortete deshalb voll anerkennender Blicke: „Ich ne auf mich,
du kannst auf mich zählen! Ich werde ihn retten. Ich verzeihe
es dir.“
Mit der ihr angebotenen Gefährlichkeit sagte sie sofort die Er-
kennung b. im Schopfe, beugte eine tiefe Bückung und Gefährlich-
keit und verzeigte ihren Worten mit Schwärzen in den Augen so ein-
zig ihrer Unerschütterlichkeit, daß sich ihr Schwand, als er von ihr Abschied
nahm, wieder vollkommen unter ihrer Herrschaft fand und ein sol-
ches Vertrauen zu ihr hegte, daß er ihr die Verzeihung Mithlers ganz
ohne Bedenken überließ.

Eröffnet an der Petrikauer-Strasse Nr. 17 eine mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattete

Conditorei.

Sämmtliche in das Fach schlagenden Bestellungen werden von mir, dank dem Engagement vorzüglicher Hilfskräfte, auf das sorgfältigste und sauberste ausgeführt. Gleich Billard- und Schachzimmer. Zeitig empfehle mein

Thee, Kaffee, Chokolade, Gefrorenes zu jeder Tageszeit. Große Auswahl in Chocoladen, Confituren, Bonbonnieren, Biscuit und Waffeln.

Sieben eingetroffen: Frische, echte Thorner Honigkuchen. OSKAR GUHL, Petrikauerstr. 17 und Sawadzkastr. 12.

Eine Zimmer Einrichtung

bestehend aus einer Garnitur Möbel, Spiegeln, Säulen etc. ist preiswerth abzugeben.

Zur Sommer-Saison

empfiehlt dem geehrten Publikum das Gummiwaaren-Geschäft von

N. B. MIRTENBAUM,

Petrikauer-Strasse Nr. 33

folgende Specialitäten:

Petersburger Mechanische Schuhwaaren

HYGIENISCHE LEINWAND-SCHUHE

— für —

Sport, Haus und Strasse Damen, Herren u. Kinder

Englische wasserdichte Stoff-Mäntel, Handschuhe

Linoleum-Wachstuch-Fabrikat

Sanatorium Schreiberhau

Riesengebirge Bahnstation.

Wasser- und Lichtbäder. Massage, Diät. und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.

Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früher Assistent von Dr. Lahmann.

Technikum Ilmenau

Elektro- und Maschinen-Ingenieure, -Techniker und -Werkmeister. Thüringisches Staatskommissar.

HAVRE-TINTE

der Firma ROBOSC in HAVRE.

BESTE COPIERTINTE DER NEUZEIT.

Selbst nach 2 Monaten noch copierfähig.

Zu haben bei der Graphischen Anstalt R. RESIGER LODZ, Neue Promenadenstr. 39.

Höhere Webschule in Lambrecht (Rheinpfalz.)

Gewissenhafte praktische und theoretische Ausbildung in allen Zweigen der Fabrikation von Tuchen, Kammgarnen, Cheviots, Tirleys und Paletotstoffen. Kursus für junge Kaufleute und Werkmeister halbjährig, Fabrikantenkurs 1 Jahr. Beginn des Wintersemesters Ende September. Auf junge Leute, welche die deutsche Sprache nicht fließend beherrschen, kann Rücksicht genommen werden, da ein Lehrer der Anstalt sowohl der polnischen als auch der russischen Sprache mächtig ist. Prospekte und Auskunft kostenlos durch

Direktor Wilh. Jansen.

Das photographische Atelier

von F. STOLARSKI, Petrikauer-Str. Nr. 166.

ist täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet.

Mäßige Preise.

Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

Cognac der Firma Bouteleau & Co.

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen.

Bei Abnahme von Original-Kisten á 12 Flaschen Engros- Preise.

Ferner Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische, französische und spanische Weine.

Champagner: Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch Krimer- rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein.

Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

Wein-, Colonial-Waaren- u. Delikatessen-Handlung

A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Strasse 73.

Telephon-Verbindung

Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

WINTERGARTEN

Petrikauer Strasse Nr. 151.

Heute und täglich

Arthur Taegers beliebtes und als vorzüglich anerkanntes Instrumental-Humoristen- u. Barlethen-Ensemble. Durchaus erstklassige Darbietungen.

Anfang 8 Uhr.

Sonnabend u. Sonntag Beginn 7 Uhr.

Dr. Schindler-Barnay

Marienbader Reductions-Pillen gegen

Fettleibigkeit

u. als ausgezeichnetes Abführmittel. Nurecht in rothen Schachteln. Gebrauchsanweisungen in russ., franz. und deutscher Sprache.

Harzer Kanarienvögel!

Hochfeine Vögel, Klingel, Sobel, Vögel, Wasser- u. Schnellvögel, auch Nachtigallen, Schläger, wieder großer Transport eingetroffen, und verkaufe dieselben 1 Stück 5 Rbl., 2 Stück 9 Rbl., 50 Kop. im Hotel Rom, Mikolajewskaja Nr. 59. Nur auf kurze Zeit. Ernst Peschel.

Vorbereitung zum Freiwilligen Dienst, sowie Unterricht in der russischen Sprache und Mathematik.

Adresse in der Redaction dieses Blattes zu erfahren.

Dr. S. Kantor

Specialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten.

Krötze-Strasse Nr. 4. Sprechstunden von 8-2 und von 6-9 für Damen von 5-6 Uhr.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ города Лодзи объявляет, что 17 числа сентября 1903 года в 10 час. утра будет произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю г. Лодзи Адольфу Айю, проживающему по Верезовой ул. под № 896/16 на поименование 447 р. 16 коп. неоплаченных казенных податей и городских сборов за 1902/3 г., оцененнаго в 116 р.

Продажа будет производиться в г. Лодзи на мѣстѣ хранения. Г. Лодзь, сентября 9 дня 1903 г. За Президента гор. Соколовъ. Секвестраторъ Вржасяновъ.

Bester Medizinalwein



Nur echt mit dieser Marke.